

WIMMIS/MEXIKO DAS ERBE DER 1993 VERSTORBENEN TRUDI DUBY BLOM LEBT IN CHIAPAS WEITER



Trudi Blom in ihrer Wahlheimat Mexiko. Die Berner Oberländerin lebte hier während rund fünf Jahrzehnten, und sie geniesst in Chiapas auch nach ihrem Tod weiterhin ein hohes Ansehen.

# Auf den Spuren einer Oberländer Rebellin

**Am Fusse des Niesens aufgewachsen, entwickelte sich die Pfarrerstochter Gertrude Lörtscher später zu einer eigentlichen Rebellin. In Europa focht sie für Frieden und Gerechtigkeit, in Mexiko kämpfte sie für den Erhalt der Tropenwälder. Nach ihrem Tod wird ihr Lebenswerk Na Bolom in San Cristóbal de las Casas nun auch aus der Schweiz unterstützt.**

In Mexiko ist die Frau ein Begriff, in Wimmis, wo sie einen Grossteil ihrer Kindheit verbracht hat, kennt sie kaum jemand: Gertrude Duby Blom. Erst eine Anfrage der Institution Na Bolom aus Genf an die Gemeindeverwaltung weckte im Ort am Fusse des Niesens das Bewusstsein, dass hier von 1904 bis 1910 ein Mädchen gelebt hatte, das später als aussergewöhnliche Frau Geschichte schreiben sollte.

Und dies wortwörtlich, denn Trudi Blom – wie sie sich später nannte – entwickelte sich zur Schweizer Sozialistin, Fotografin, Anthropologin, Umweltschützerin und Journalistin. Mehr als ihr halbes Leben verbrachte sie in Mexiko und doku-

**«An Trudis Wirkungsstätte in Mexiko weiss man bestens über Wimmis Bescheid.»**

Yvonne Meyer Escobar

mentierte die Mayakulturen von Chiapas, vor allem die Kultur der Lacandonen. Zugleich kämpfte sie gegen die Abholzung des Tropenwaldes und gründete das Zentrum Na Bolom.

2 Jahre vor Trudi Bloms Ableben im Alter von 92 Jahren wurde ihr 1991 von der UN-Organisation United Nations Environment Programme die Auszeichnung «Global 500 Awards» für ihre «Verdienste zur Erhaltung einer gesunden Welt» verliehen. Als gemeinnützige Stiftung lebt das Vermächtnis der Schweizerin in Mexiko weiter und unterstützt dort den Erhalt der Lacandona-Wälder und ihrer Bewohner.

**Mexikanerinnen in Wimmis**

Vor einem Jahr wurde in dem Sinne der Schweizer Kulturverein Na Bolom.ch mit Sitz in Genf und Bern gegründet. Zu dessen einjährigem Bestehen besuchte nun eine Delegation dieser Institution Wimmis, um dort auf Trudis Kindheitsspuren zu wandeln. So stellte Gemeindepräsident Peter Schmid den Gästen die Ge-

meinde vor, und Fritz Walther liess die Geschichte der Kirche Revue passieren. «Hier findet sich der Bezug zu Trudi Blom», informierte Lokalhistoriker Erich Liechti. «Sie war die Tochter von Pfarrer Otto Lörtscher, der hier von 1904 bis 1910 wirkte. Die Familie kam von Innerkirchen, wo Trudi 1901 geboren worden war, und lebte dann hier während 6 Jahren im Pfarrhaus.» Danach sei die Familie nach Bern weitergezogen, wo Pfarrer Lörtscher kantonaler Armeninspektor geworden sei.

**Erst berichtigt, dann berühmt**

«Meine Tante Marie Schweizer-Liechti ist mit Trudi zur Schule gegangen – sie war ihre beste Freundin», wusste Erich Liechti zu berichten. Am Treffen in Wimmis waren neben ihr mit Regina Wolf und Anita Lohner noch zwei weitere Seniorinnen präsent, die sie persönlich gekannt hatten und die mit ihr verwandt waren. «Trudi war eine Nichte meiner Grossmutter», erklärte Anita Lohner. Die Ausgewand-

te habe in der Familie als berüchtigt gegolten, bevor sie dann berühmt geworden sei.

Bei ihrem Besuch in Mexiko habe sie die Frau 1980 als «herzlich, direkt und sehr bestimmt» kennen gelernt, berichtete Lohner. «Mit ihr konnte ich eine Expedition per Flugzeug in den Dschungel erleben. Sie war eigentlich eine sensible Persönlichkeit, musste sich aber ihr ganzes Leben lang in einer Männerwelt behaupten.» Entsprechend habe sie jemand mit den Worten «sie kann Tee servieren wie eine Lady – aber auch fluchen wie ein Stallknecht» beschrieben.

**Im Dschungel verliebt**

Die Wimmiser Gastgeber wurden ihrerseits von Na-Bolom-Präsidentin Kyra Nuñez-Johnson über das Leben der revolutionären Frau informiert. Dieses war schon vor dem Engagement in Mexiko alles andere als normal verlaufen (siehe Zweittext).

In Mexiko arbeitete Gertrude Duby 1940 als Sozialarbeiterin und Journalistin für das Arbeitsministerium und untersuchte die Arbeitsbedingungen der Fabrikarbeiterinnen. Ab 1943 begann sie als Expeditionsbegleiterin die Kultur und Landschaft der Chia-

pas-Indianer zu dokumentieren. Auf einer Expedition zu den Lacandón-Indianern lernte sie den dänischen Archäologen und Kartografen Frans Blom kennen, den sie 1950 heiratete.

In San Cristóbal de las Casas in Chiapas restaurierte das Paar ein halb verfallenes Priesterseminar und nannte es Na Bolom (Jaguar). Dieses Tier zielt denn auch das Logo der heutigen Institution. «Die Casa Na Bolom wurde zu einem beliebten Treffpunkt für Besucher, seien es Indianer oder Persönlichkeiten aus aller Welt», berichtete Kyra Nuñez. Bis zum Tode von Frans Blom 1963 unternahm das Paar auf der Suche nach Mayarunin immer wieder Expeditionen in den Tropenwald, wobei einzigartige Dokumentationen entstanden.

**Unermüdete Kämpferin**

Trudi Blom engagierte sich in ihrer zweiten Lebenshälfte als Umweltschützerin und wehrt gegen die systematische Abholzung der Lacandona-Wälder. Dabei scheute sie auch die Konfrontation mit der mexikanischen Regierung nicht: Mit mehreren Büchern, Filmen und Fotos focht sie weltweit einen Kampf gegen die Abholzung der Tropenwälder.

**«Sie war die Tochter von Pfarrer Otto Lörtscher, der hier von 1904 bis 1910 wirkte.»**

Lokalhistoriker Erich Liechti

Vor Ort pflegte sie bis am Schluss eine enge Beziehung zum Schamanen Naha Chan Kin. Sie gründete eine Baumschule, die auch heute noch einheimische Bäume kostenlos abgibt, wenn sie im Staat Chiapas angepflanzt werden. «Trudis Casa Na Bolom besteht weiter, und wir bemühen uns von der Schweiz aus, ihren Kampf fortzuführen», erklärte Präsidentin Kyra Nuñez-Johnson, gleichzeitig für neue Mitglieder sowie Spenden werbend. Vizepräsidentin Yvonne Meyer Escobar hielt fest: «An Trudis Wirkungsstätte weiss man bestens über Wimmis Bescheid. Der Ort scheint sie sehr geprägt zu haben, denn sie hat immer davon erzählt.»

Peter Rothacher

www.nabolom.ch  
www.na-bolom.org



Die Präsidentin Kyra Nuñez-Johnson (rechts) und die Vizepräsidentin Yvonne Meyer von Na Bolom Schweiz vor dem Pfarrhaus in Wimmis. Hier wohnte Trudi als Tochter des Pfarrers Otto Lörtscher von 1904 bis 1910.

# Vom politischen Kampf ins Umweltschutz-Engagement

**Die gebürtige Oberländerin Gertrude Lörtscher betätigte sich in Europa politisch und engagierte sich unter anderem in der Widerstandsbewegung gegen Adolf Hitler.**

Als 17-Jährige verliess Gertrude, Tochter der Pfarrersfamilie Otto Lörtscher-Ritschard, ihr Elternhaus in Bern. Zuvor hatte sie ihre Kindheit in Wimmis verbracht (siehe Haupttext) und lernte nun zwei Jahre Gartenbau. In Zürich machte die junge Frau einen Abschluss in Sozialarbeit. Danach lebte sie ein Jahr lang bei einer Quäkerfamilie in England und einige Monate in der italienischen Stadt Florenz.

1925 musste Gertrude Lörtscher aber Italien verlassen und in ihr Heimatland zurückkehren, weil ihre journalistischen Arbeiten für sozialistische Zeitungen in der Schweiz den italienischen Faschisten unangenehm aufge-

fallen waren. Im gleichen Jahr heiratete sie in Lausanne den 25-jährigen Kurt Düby.

Sie war nun als Sekretärin der Frauensektion der deutschen SPD – für die sie von 1928 an Deutschland bereiste – tätig. 1930 liess sie sich von Kurt Düby scheiden und schloss offenbar 1933 mit dem deutschen Arbeiter Otto Piel eine Scheinehe, um die deutsche Staatsbürgerschaft zu erhalten. Gertrude Düby konnte allerdings nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten ihre politische Arbeit in Deutschland nicht fortsetzen und musste emigrieren. Sie organisierte den Weltfrauenkongress in Paris und in den USA und engagierte sich bis 1939 in der Widerstandsbewegung gegen die Diktatur Adolf Hitlers.

**In Frankreich interniert**

1940 wurde Gertrude Düby in das französische Internierungslager

Camp de Rieucros bei Mende im Département Lozère eingeliefert, konnte Frankreich mithilfe der Schweizer Botschaft jedoch bald wieder verlassen. Sie emigrierte zuerst in die USA, wenige Monate später nach Mexiko, wo sie sich jetzt «Duby» nannte. In diesen Jahren war sie mit dem deutschen Journalisten Rudolf Feistmann liiert.

1943 liess sich die gebürtige Berner Oberländerin dann in Chiapas nieder und engagierte sich fortan als Trudi Duby Blom für die dortigen Indianer, ihren Lebensraum und die Natur ganz allgemein. In ihrer Publikation «Der Dschungel brennt» warnte sie angesichts der Tropenwaldholzerrei: «Wenn der Mensch diesen Planeten weiterhin so misshandelt, wie er es jetzt tut, dann werden die Folgen in naher Zukunft weit schrecklicher sein als jede Verwüstung, die eine Atombombe anrichten kann.»

# Drei Einsprachen gegen Änderung des Zonenplans

**STEFFISBURG** Gegen die geplanten Änderungen in Zonenplan und Baureglement für die Zone mit Planungspflicht «Dükerweg» sind drei Einsprachen eingegangen. Mitte August finden Einigungsverhandlungen statt.

Der Steffisburger Gemeinderat rechnete offensichtlich damit, dass es gegen die geplanten Änderungen in Zonenplan und Baureglement für die Zone mit Planungspflicht (ZPP) «Dükerweg» Widerstand geben würde. Sonst hätte er kaum bereits mit der Publikation der öffentlichen Auflage auch gleich die Termine für allfällige Einigungsverhandlungen bekannt gegeben. «Dass nun nur drei Einsprachen eingegangen sind, überrascht mich positiv», sagt Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP), «insbesondere wenn man bedenkt, dass dieses Thema seit Jahren die Bevölkerung von Steffisburg stark beschäftigt.» Im Mitwirkungsverfahren im ersten Quartal dieses Jahres waren noch zwölf Eingaben eingegangen.

**Partikuläre Interessen**

Laut Marti geben die Einsprecher – es sind sowohl Privatpersonen als auch Organisationen – in erster Linie partikuläre Interessen als Gründe für ihren Widerstand gegen die Vorgaben für eine neue Gesamtüberbauung des heutigen Gschwend-Areals an. «Eine Einsprache äussert grundsätzliche Kritik am Projekt, eine kritisiert die geplanten Dimensionen, und eine spricht die Themen Verkehr, Energie und Mobilität an», sagt Jürg Marti.

Das Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern hat die Änderung des Zonenplans und des Baureglements für die ZPP «Dükerweg» denn auch bereits vorgeprüft. Die im Vorprüfungsbericht festgehaltenen Genehmigungsvorbehalte wurden bereits vor der Auflage bereinigt

**Eindrücklich Pläne**

Die Pläne der Gemeinde und der HRS Investment AG für das Gschwend-Areal sind eindrücklich: Auf den knapp 13700 Quadratmetern Land ist oberirdisch eine Nutzfläche von maximal 17200 Quadratmetern möglich, was einer Ausnutzungsziffer von 1,25 entspricht. Maximal 16000 Quadratmeter dürfen für Wohnraum genutzt werden, höchstens 5000 Quadratmeter für Verkaufsfäche – wobei jene Flächen, die unter der Erde genutzt werden, nicht an die Nutzfläche von

17200 Quadratmetern angerechnet werden. Während die Gebäude an der Unterdorfstrasse höchstens vier Geschosse hoch sein dürfen – eines weniger als heute –, dürfen sie gegen die Zulg hin bis zu sechs Etagen hoch werden.

**Volk wird abstimmen**

Parallel zum ZPP-Verfahren wurde ein Studienauftrag lanciert mit dem Ziel, im Herbst ein Projekt auf dem Tisch zu haben, «welches den Vorstellungen der HRS und der Gemeinde entspricht», wie Gemeindepräsident Jürg Marti (SVP) bereits früher gegenüber dieser Zeitung sagte. Dieses soll dann der Bevölkerung vor der Abstimmung zur ZPP präsentiert werden. Nach wie vor offen ist, ob der dritte Landbesitzer auf dem Areal – neben der HRS und der Gemeinde – seine Parzellen auch einbringt. *maz*



Blick in den Innenhof des Gschwend-Areals. Geht es nach dem Willen der Gemeinde, wird dieses bald neu überbaut.

# Vermisster bisher nicht gefunden – Suche läuft weiter

**HEIMBERG** Vom 16-Jährigen, der nach einem Bad in der Zulg seit Donnerstag vermisst wird, fehlt weiterhin jede Spur. Die Polizei sucht mehrmals täglich das Ufer ab.

Es geschah am letzten Donnerstag um circa 18 Uhr in Heimberg, rund 500 Meter vor der Einmündung der Zulg in die Aare: Ein 16-jähriger, in der Region wohnhafter Jugendlicher stieg in die Zulg

– kurz darauf verlor ihn sein Begleiter aus den Augen. Trotz gross angelegter Suche mit rund zwei Dutzend Einsatzkräften am selben Abend und in der Nacht konnte der Vermisste nicht gefunden werden (vgl. Ausgabe vom Samstag).

Gestern konnte Christoph Gnägi, Mediensprecher der Kantonspolizei Bern, keine Neuigkeiten zu diesem Fall vermelden: «Es gibt keine neuen Hinweise.»

Das Ufer von Zulg und Aare werde aber mehrmals täglich abgesehen. Dass die beiden Flüsse sehr viel und trübes Wasser führen, macht die Aufgabe für die Einsatzkräfte nicht einfacher: «Das Ufer ist schlecht einsehbar», sagt Polizeisprecher Gnägi. Vorgesehen sei, auch weiterhin die Uferpartien abzusuchen – zumindest vorläufig werde die Suche nach dem Vermissten nicht eingestellt. *mik*

# Dem Aarekino fehlten die Spontanbesucher

**THUN** Am späten Sonntagabend ging das 3. Aarekino beim Restaurant Zündkapsel-Fabrik zu Ende. Die Bilanz fällt durchgezogen aus: Insgesamt besuchten 2985 Personen die 13 Vorstellungen – die Auslastung sank gegenüber dem Vorjahr aufgrund der wetterbedingt fehlenden Spontanbesucher.

Zum Abschluss flimmerte am Sonntagabend «American Hustle» über die Leinwand direkt an der Aare. Hustle – oder zu deutsch: Betriebsamkeit – herrschte zwar auch auf den Besucherrängen des 3. Aarekinos beim Restaurant Zündkapsel-Fabrik in Thun. Allerdings nicht im Ausmass, das sich die Organisatoren erhofft hatten: «Wir hatten mit knapp 3000 ziemlich genau gleich viele Zuschauer wie letztes Jahr», resümiert Initiant Martin Dummermuth Eggermann. Die genauen Zahlen: 2013

waren es 2946 gewesen, dieses Jahr besuchten 2985 Personen eine Vorstellung im Aarekino.

**Deutlich tiefere Auslastung**

Dies allerdings bei drei Filmen mehr im Programm – und entsprechend tieferer Auslastung. 2013 hatte diese insgesamt über 80 Prozent betragen, dieses Jahr waren es lediglich rund 60 Prozent. Im Vorjahr waren drei Vorstellungen mit 355 Besucherinnen und Besuchern ausverkauft – heuer waren es bei über 380 vorfügbaren Plätzen deren zwei: «12

Years a Slave» und «Der Goalie bin ig». Am wenigsten Filmfans zogen «The Two Faces of January» mit 102 und «Prisoners» mit 137 Personen an (vgl. Kasten).

**Vorverkauf lief sehr gut**

Dummermuth Eggermann sagt ohne Umschweife: «Wir haben ganz klar andere Zahlen erwartet.» Dies umso mehr, weil der Vorverkauf gegenüber dem Vorjahr deutlich besser gelaufen sei. «Was uns fehlte, waren die Spontanbesucher.» Hier haben die Organisatoren das – gelinde gesagt – nicht unbedingt Open-Air-taugliche Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht. Nicht weniger als acht Vorstellungen waren verregnet – 2013 war es die einzige gewesen. Nebst dem

Wetter trübt aber laut Martin Dummermuth Eggermann einzig ein technisches Problem bei «The Two Faces of January» am 15. Juli die Bilanz: «Wir konnten den Film abspielen, aber nicht mit der gewohnten Bildschärfe.» Am Tag darauf habe das Problem dann behoben werden können. Insgesamt seien die Rückmeldungen der Besucherinnen und

**«Wir hatten mit knapp 3000 ziemlich genau gleich viele Zuschauer wie letztes Jahr.»**

Aarekino-Initiant Martin Dummermuth Eggermann

Besucher «fast durchwegs positiv ausgefallen». Die Verpflegungsmöglichkeiten hätten zudem grossen Anklang gefunden.

**Doch eine schwarze Null?**

2013 resultierte in der Schlussabrechnung laut Dummermuth Eggermann «eine schwarze Null». Der Bereichsleiter Gastronomie der Sozialfirma Transfair geht davon aus, dass das Aarekino auch dieses Jahr auf ein ausgeglichenes Ergebnis zusteure – «dank den Sponsoren und grösseren Werbeeinnahmen». Klar ist: Nächstes Jahr findet die vierte Ausgabe des Open-Air-Film-anlasses statt – und zwar vom 13. bis am 26. Juli. *Michael Gurtner*

www.aarekino.ch

**DIE ZUSCHAUERZAHLEN**

**3. Aarekino** Der Open-Air-Anlass beim Restaurant Zündkapsel-Fabrik präsentierte vom 14. bis am 27. Juli 13 Filme. Die Besucherzahlen im Überblick:

- «Grand Budapest Hotel»: 227.
- «The Two Faces of January»: 102.
- «12 Years a Slave»: 383.
- «Nachtzug nach Lissabon»: 251.
- «Prisoners»: 137.
- «The Wolf of Wall Street»: 248.
- «Der Goalie bin ig»: 384.
- «A Million Ways to Die...»: 168.
- «Wir sind die Millers»: 271.
- «Die Akte Grüniger»: 220.
- «Captain Phillips»: 169.
- «Der Medicus»: 277.
- «American Hustle»: 148. *mik*

# Wieder Flucht vor der Polizei

**THUN** Gestern in den frühen Morgenstunden flüchtete erneut ein Verkehrsteilnehmer mit massiv übersetzter Geschwindigkeit vor der Polizei. Diese brach die Verfolgung aus Sicherheitsgründen ab. Ein ähnlicher Fall hatte sich in Thun bereits vor einer Woche ereignet.

Gestern Morgen früh, kurz vor 2 Uhr, fiel einer Polizeipatrouille ein Motorradfahrer auf, der mit überhöhter Geschwindigkeit von Steffisburg her Richtung Thun unterwegs war. «Die Patrouille fuhr ihm nach und forderte den Lenker an anzuhalten», sagte Polizeisprecher Fabian Amonn auf Anfrage. Der Motorradfahrer habe sich widersetzt und weiter beschleunigt. Die Patrouille fuhr hinterher, hat aber laut Amonn die Nachfahrt, die unter anderem über die Buchholzstrasse führte, aus Gründen der Verhältnismäs-

sigkeit abgebrochen: Es hätten keine Hinweise auf andere Delikte wie etwa einen Raub bestanden. «In solchen Momenten müssen die Polizisten abwägen, wie viel Risiko sie eingehen, zumal auf einer Quartierstrasse Drittpersonen gefährdet werden könnten», führte Amonn aus. So habe der Motorradfahrer nicht gestellt werden können.

**2. Mal innert einer Woche**

Schon eine Woche zuvor, am 20. Juli, war ein Verkehrsteilnehmer in Thun vor der Polizei ge-

flüchtet (wir berichteten): Damals fiel einer zivilen Patrouille gegen 18.30 Uhr auf der Frutigenstrasse ein BMW mit kalifornischem Nummernschild auf. Der Lenker des Autos raste in Richtung Innenstadt davon, nachdem er die Polizisten bemerkt hatte. Auf der Flucht beging er mehrfach riskante Manöver, gefährdete andre Verkehrsteilnehmer sowie Fussgänger massiv – und entkam der Polizeipatrouille. Das Fahrzeug wurde später verschleudert gesichtet, konnte jedoch nicht angehalten werden. Die Kantonspolizei lancierte daraufhin einen Zeugenaufruf. «Im Moment können wir zu diesem Fall nichts Neues vermelden», erklärte Kapo-Sprecher Fabian Amonn gestern. *Michael Gurtner*

ANZEIGE

**BIMBO – für die Kleinen in der Familie:**  
[www.bekb.ch/familien](http://www.bekb.ch/familien)

**B E K B | B C B E**